

Vom Siegesrausch zum Armageddon

Kriegsmalerei im Ersten Weltkrieg

Band 1

Bernd Sternal



Einleitung

Das Attentat von Sarajewo am 28. Juni 1914 war der Auslöser für die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914. Aus einem Lokalkonflikt entstand ein Lokalkrieg, der aufgrund der Interessenlage der Großmächte in wenigen Tagen zu einem Kontinentalkrieg und wenig später zum Ersten Weltkrieg wurde. Beide Kriegsparteien hatten Koalitionspartner, aus denen Kriegspartner wurden: Österreich-Ungarn, das Deutsche Kaiserreich, das Osmanische Reich und Bulgarien auf der einen Seite; Serbien, Russland, Frankreich, Großbritannien und sein Britisches Weltreich, Belgien, Italien, Rumänien, Japan und den USA auf der anderen Seite.

Der Erste Weltkrieg wurde von 1914 bis 1918 in Europa, im Nahen Osten, in Afrika, Ostasien und Ozeanien geführt. Dieser Weltkrieg endete mit dem Waffenstillstand von Compiègne am 11. November 1918 – er hatte 17 Millionen Menschen das Leben gekostet –, der gleichbedeutend mit dem Sieg der aus der Triple-Entente hervorgegangenen Kriegskoalition war.

Das Deutsche Kaiserreich hatte sich im Vorfeld des Krieges mit einem strategisch-operativen Plan des Großen Generalstabes, der auf einer Denkschrift des Preußischen Generalfeldmarschalls Alfred Graf von Schlieffen als „Schlieffen-Plan“ in die Geschichte einging, auf einen Zweifrontenkrieg vorbereitet. Überarbeitet wurde diese Strategie zu Beginn des Ersten Weltkriegs durch den Chef des Deutschen Generalstabs Helmuth Johannes Ludwig von Moltke.

Jedoch scheiterte die Plan-Umsetzung an der sich schnell verändernden politischen und militärischen Ausgangslage, da nach dem Angriff auf das neutrale Belgien umgehend Großbritannien und dessen Verbündete in das Kriegsgeschehen eingriffen.

Dennoch war die Kriegseuphorie anfangs in Deutschland und Österreich-Ungarn kaum zu bremsen – für uns heute unvorstellbar. Um diese aufrechtzuerhalten und sogar noch zu befeuern, wurde eine riesige Propaganda-Maschinerie in Gang gesetzt. Bereits am 28. Juli 1914 wurde das kaiserliche und königliche Kriegspressequartier (KPQ) als Abteilung des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos gegründet. Die Aufgabe des KPQ war die Koordination aller Presseinformationen sowie der Propagandatätigkeit unter Einbeziehung aller verfügbaren Massenmedien. Insbesondere für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften wurden bildliche Darstellungen benötigt. Um entsprechende Werke zu schaffen, wurde innerhalb der KPQ eine Künstlergruppe aufgebaut, in der etwa 280 Kriegsmaler tätig waren. Der Andrang für diese offiziellen Aufträge an der Kriegsfront, den Krieg in Bildern und Zeichnungen festzuhalten, soll bei den Malern riesengroß gewesen sein. Das KPQ hatte die Qual der Auswahl und griff vornehmlich auf akademisch ausgebildete und zum Teil namhafte Künstler zurück.

Zunächst traten Idealisierung und Deutung des Geschehens hinter den berichterstattenden Charakter der Werke zurück. Der Erste Weltkrieg war jedoch nicht mehr mit früheren Schlachten vergleichbar und demzufolge konnten keine ganzheitlichen Darstellungen mehr geschaffen werden. Die neuen Kriegstechniken und die schnellen Bewegungen der Soldaten, sowie die Vielzahl an Schauplätzen, erforderten die Darstellung von Episoden, Ausschnitten und Einzelmotiven. Zudem war die Freiheit der Kunst stark

eingeschränkt: Übertriebene Schreckensszenen, Abbildungen Toter oder Gefangener waren zu vermeiden.

Dennoch entstanden viele Werke auf hohem, künstlerischem Niveau. Der Verlauf des Krieges, mit seinen Schrecken und Gräueltaten, brachte jedoch auch viele Maler an den Rand der Verzweiflung, was besonders bei den Expressionisten sichtbar wird. Teilweise wurde sogar aus anfänglichem Patriotismus Antikriegskunst.

Viele dieser Kriegskunst-Werke befinden sich heute im Besitz von Museen und Galerien; gezeigt werden sie jedoch nur selten. Daher habe ich aus meinem umfangreichen Archiv eine Vielzahl von Werken herausgesucht, die ich hier neu präsentieren möchte. Zum einen möchte ich damit viele guter Maler vor dem Vergessen bewahren und zum anderen die Schrecken dieses grauenhaften Krieges verdeutlichen. Kriegsmalerei ist sicherlich nicht jedermanns Sache, dennoch ist es eine Kunst, die uns über Jahrhundert begleitet hat und damit natürlich Geschichte geschrieben hat.

Bernd Sternal, 2021

Inhalt Band 1

Einleitung

Richard Aßmann

Max Barascudts

Claus Bergen

Fritz Bergen

Hans Bohrdt

Willy Brandes

Hugo L. Braune

Gustav Adolf Cloß

Michael Zeno Diemer

Johannes Gehrts

Fritz Grotemeyer

Harry Heusser

Anton Heyer

Anton Hoffmann

Inhalt Band 2

Georg Hänel
Franz Kienmayer
Alexander Kircher
Friedrich Emil Klein
Ludwig Koch
Curt Liebich
Oscar Merté
Willy Moralt
Fritz Neumann
Plinzner
Ludwig Putz
Albert Reich
Bruno Richter
Alfred Roloff

Inhalt Band 3

Hans Werner Schmidt
Victor Schramm
Curt Schulz
Karl Storch der Ältere
Willy Stöwer
Ewald Thiel
Max Tilke
Rudolf Trache
Hans Treiber
Ladislaus Tuszyński

Ernst Zimmer

Bildnachweis für alle drei Bände

Alle Abbildungen wurden aus dem Archiv Bernd Sternal entnommen.

Sie stammen aus der „Illustrierten Geschichte des Weltkrieges 1914/1915“ der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 1914-1915, verschiedene Bände.

Richard Aßmann

Richard Aßmann wurde am 27. November 1887 in Troppau (Opava, Mähren) geboren. Nach Abschluss der Schulausbildung besuchte er zunächst eine Malerfachschule. Daran schloss sich eine zweijährige Ausbildung bei seinem Vater Paul Aßmann an, der Kirchenmaler war. Nach dessen Tod 1904 übernahm er die väterliche Werkstatt.

Von 1904 -1908 studierte Aßmann mit Stipendium des Erzherzogs Eugen und des Fürsten Lichtenstein an der Wiener Akademie und der Akademie München Malerei. In Wien erhielt er für eine am saubersten ausgeführte Perspektivkonstruktion die Goldene Fügen-Medaille als Auszeichnung.

Er schuf Illustrationen zu „Brehms Tierleben“ und für die „Wiener Bilder“. Auch zeichnete er Vorlagen für farbige Ansichtskarten mit unterschiedlichen Motiven. Während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1918 war er als Kriegsmaler tätig.

1919 eröffnete er ein Reklameatelier in Troppau und war zudem längere Zeit freier Mitarbeiter der Leipziger „Illustrierten Zeitung“.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde er aus seiner Heimat Mähren vertrieben und landete mit seiner zweiten Frau Margit im hessischen Fürstenhagen. Es entstanden gute Kontakte zur Bevölkerung, die sich auch in seinen Bildern widerspiegelten. Er schuf in dieser Zeit zahlreiche Gemälde

aus dem dörflichen Leben seiner alten und auch seiner neuen Heimat. So malte er, zum Beispiel, das Schlachtfest, den Blick zur Kirche oder das Backhaus im Ort.

Eines seiner bekanntesten Werke ist der „Einzug des Landgraf Philipp der Großmütige in Fürstehagen“ mit Widmung. Porträtzeichnungen, Zeichnungen für Fachverlage, Grafiken, Plakate und auch das Wappen des Ortes Fürstehagen stammen von seiner Hand.

Am 1. Juni 1965 starb der Maler und Grafiker in Fürstehagen und wurde auf Wunsch der Familie auf dem Westfriedhof in München beigesetzt. Zu seinem Andenken wurde eine Straße in Fürstehagen nach ihm benannt.

Mittlerweile gibt es ein Werksverzeichnis, in dem über 525 Arbeiten von Richard Aßmann aufgeführt sind.

Auf den folgenden Seiten sind drei Zeichnungen von ihm abgebildet, die er während des Ersten Weltkrieges gezeichnet hat.



Selbstporträt um 1950 (Ausschnitt)



Erstürmung von Valjevo (Serbien) durch österreichisch-ungarische
Balkanstreitkräfte.



Die Wiedererstürmung der Höhe Magiera durch die österreichisch-ungarischen Truppen am 20.10.1914. Die Tiroler Landesschützen zeichneten sich hierbei durch einen Heldenmut ohnegleichen aus und lösen eine Aufgabe, die drei Regimentern gestellt war.



Erstürmung der russischen Höhenverschanzungen bei Turka (Westukraine) am
30. Oktober 1914 durch österreichisch-ungarische Truppen.

Max Barascudts

Max Barascudts wurde am 15. Juni 1869 in der französischen Stadt Saint-Denis geboren. Er studierte ab 1892 an der Akademie der Bildenden Künste München unter Paul Hoecker und Johann Leonhard Raab.

Ab 1902 war er häufig zu Gast in der Künstlerkolonie Dachau. Sie bildete sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit ungefähr 1875 kamen zahlreiche deutsche Maler in die bayerische Stadt bei München, um sich von Menschen und Landschaft im Dachauer Moos inspirieren zu lassen. Neben der impressionistischen Landschaftsmalerei bot Dachau hauptsächlich Motive des romantischen Landlebens, wie Ansichten von Bauern, Viehherden, Trachten und Altstadtgassen. Weitere Künstler, welche in Dachau ihre Inspiration suchten, waren Carl Spitzweg, Max Liebermann und Wassilij Kandinsky.

Während des Ersten Weltkriegs verschrieb er sich der Kriegsberichtserstattung als Kriegsmaler. Von diesen Zeichnungen befinden sich auf den weiteren Seiten 20 Darstellungen zum Kriegsgeschehen.

Neben seinen Grafiken und Buchillustrationen schuf Max Barascudts vor allem Landschafts- und Genrebilder im Stil des Naturalismus. Besonders fällt bei seinen Werken die sorgfältige Bearbeitung der Themen auf.

Beispiele für Buchillustrationen:

- Balduin Möllhausen: Vier Fragmente (1880)